



NEWS

MAGAZIN April 2026

**Vor Ort im
«Leuchtturm der
Wissenschaft»**

18

**Der Gebäudecheck
macht Investitionen
planbar**

22

FOKUS

Verbindlichkeit





FOKUS

4 **Interview mit Beatrice Bichsel**

FOKUS

7 **Herausforderung Bahnhof**

GRUPPE

10 **Servicequalität dank Wertschätzung**

MENSCHEN

12 **Wertschätzung ist Teil unserer Unternehmenskultur**

GRÜN

16 **Modernisierung mit Weitblick – für eine starke Medizin**

RAMPENLICHT

18 **Leuchtturm der Wissenschaft**

INNOVATION

22 **Der Gebäudecheck macht Risiken sichtbar**

SCHON GEWUSST?

26 **Saubere Luft beginnt in den Systemen**

KOMPAKT

30 **Projekte und Erfolge**

DIGITALISIERUNG

32 **Triumph am Digital Economy Award 2025**





Liebe Leserin, lieber Leser

Was bedeutet Verbindlichkeit? Im Austausch mit unseren Kundinnen und Kunden wird immer wieder deutlich, wie wichtig sie ist. Für uns ist sie deshalb mehr als ein Handschlag oder ein Service Level Agreement: Verbindlichkeit ist ein Versprechen. Kein «vielleicht», sondern ein «wir stehen dafür ein». Sie zeigt sich dort, wo es nicht um Komfort geht, sondern um Sicherheit. In Spitälern, in Forschungsumgebungen, in denen schon kleinste Abweichungen grosse Auswirkungen haben.

Klare Zuständigkeiten und präzise Prozesse machen Verbindlichkeit möglich. Und eben Menschen, die nicht abwarten, sondern Verantwortung übernehmen. Konsequenz und kontinuierlich.

Diese Ausgabe stellt unsere Verbindlichkeit unter Beweis. Erfahren Sie, wie wir die Erwartungen unserer Kunden nicht als Variable behandeln, sondern als Verpflichtung. Zum Beispiel im Biozentrum Basel, dem «Leuchtturm der Wissenschaft», wo der wahre Härtestest für uns erst im Betrieb begann und wir aus komplexen Rahmenbedingungen praktikable Lösungen schufen.

Mich persönlich beruhigt Verbindlichkeit. Sie macht die Welt berechenbarer. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre.

André Nauer, CEO ISS Schweiz

Impressum

Herausgeberin

ISS Schweiz AG
Vulkanplatz 3
8048 Zürich
info@iss.ch
iss.ch

Redaktion

Stephan Fischer
Janine Zimmermann
Monika Mingot

Übersetzung

Martina Cavelti

Konzept/Design/Layout

Linkgroup AG, Zürich
linkgroup.ch

Druck

Printmedia AG, Zürich
Papier: Refutura, 100%
Altpapier, blauer Engel,
FSC, 190 g/m² und 120 g/m²

Bahnhöfe sind die Visitenkarte der SBB

INTERVIEW Janine Zimmermann
BILDER Lutharsan Sivalingarajah

Beatrice Bichsel ist Mitglied der Konzernleitung und Leiterin SBB Immobilien. Im Gespräch erklärt sie, welche Bedeutung das Immobilienportfolio für die SBB hat, was sie von strategischen Partnerschaften erwartet und warum beim Betrieb von Bahnhöfen eine verbindliche und verlässliche Zusammenarbeit entscheidend ist.

Beatrice Bichsel, was fasziniert Sie an der SBB?

Die Bahn in der Schweiz ist ein komplexes System und die SBB ein spannendes und sehr vielfältiges Unternehmen. Mir gefällt, wie bei SBB Immobilien Mobilität und Raumentwicklung ineinandergreifen: Täglich verkehren Tausende Züge pünktlich und eng getaktet. Die Bahnhöfe liegen im Herzen der Städte, sind zentrale Begegnungsorte und Drehscheiben des täglichen Lebens. Dieses Zusammenspiel ist einzigartig und faszinierend.

Wie sieht Ihr Verantwortungsbereich aus?

Ich bin Mitglied der Konzernleitung und als Leiterin Immobilien für das Immobilienportfolio der SBB verantwortlich. Es unterteilt sich in drei Bereiche: die Bahnhöfe, die betrieblich genutzten Gebäude wie Werkstätten, Büros oder Sozialräume, und die Areale rund um die Bahnhöfe.

Was steht bei der Arealentwicklung konkret im Fokus?


Unsere Arealentwicklungen verbinden die Mobilität mit der Stadt- und Raumplanung. Wir lenken Verkehrsströme, optimieren Umsteigewege und schaffen neue Lebensräume. Dabei arbeiten wir sehr eng mit Städten und Gemeinden zusammen.

Wie gross ist das Immobilienportfolio der SBB?

Wir betreuen schweizweit rund 2'600 Gebäude, wovon 800 Bahnhöfe und Haltestellen sind. Hinzu kommen rund 150 Anlageprojekte in Planung oder Bau.

Gibt es ein Gebäude, das Ihnen besonders gefällt?

Bahnhöfe faszinieren mich grundsätzlich. Es gibt in jeder Region architektonisch spannende, teilweise denkmalgeschützte Bauten, die hohe Anforderungen an Planung und Betrieb stellen. Mir gefällt zum Beispiel der Bahnhof Luzern, gerade im Sonnenlicht, direkt am See, mit seiner offenen Architektur.



«Bahnhöfe sind zentrale Begegnungsorte und Drehscheiben des täglichen Lebens.»

Beatrice Bichsel
Mitglied Konzernleitung und
Leiterin SBB Immobilien

Porträt

Beatrice Bichsel (44) ist seit 2023 Mitglied der Konzernleitung und Leiterin SBB Immobilien. Die Rechtsanwältin mit einem Executive MBA der Universität St. Gallen arbeitet seit 2011 bei SBB Immobilien, zuletzt als Leiterin Facility Management.



[sbb-immobilien.ch](https://www.sbb-immobilien.ch)

Welchen Stellenwert hat das Immobilienportfolio für die SBB?

Einen sehr hohen Stellenwert. Bahnhöfe prägen den ersten Eindruck bei unseren Kundinnen und Kunden, sie sind Eingangstore zur Bahn und somit die Visitenkarte der SBB. Die Betriebsobjekte dienen den Mitarbeitenden: Sie sollen sich wohlfühlen und ihre Arbeit professionell und effizient erledigen können. Und die Bahnhöfe und Anlageobjekte liefern einen wichtigen finanziellen Beitrag: Jeder verdiente Franken bleibt im Bahnsystem. Wir leisten jährlich Ausgleichszahlungen in der Höhe eines dreistelligen Millionenbetrags an die Infrastruktur und tragen zur finanziellen Stabilität der SBB bei.

Wie stellen Sie einen nachhaltigen und effizienten Betrieb Ihres Portfolios sicher?

Ein wichtiger Faktor liegt in der frühen Einbindung des Facility Managements. Bereits bei der Planung müssen Betrieb, Instandhaltung und Nachhaltigkeit konsequent mitgedacht werden. Nachhaltigkeit ist für uns in drei Dimensionen zentral: ökologisch, wirtschaftlich und sozial. Die SBB als Ganzes hat das Ziel, die betrieblichen Treibhausgasemissionen gegenüber dem Basisjahr 2018 bis 2030 um 60 Prozent zu reduzieren, bis 2040 wollen wir Netto-Null sein. Der Gebäudebetrieb leistet hier einen sehr wichtigen Beitrag. So ersetzen wir zum Beispiel konsequent Öl- und Gasheizungen und modernisieren jährlich rund 75 Anlagen. →

Wie wichtig sind verlässliche und verbindliche Facility-Management-Partner für die SBB?

Verlässliche Partner sind zentral. Sie erbringen wichtige Leistungen für unsere Kundinnen und Kunden und unsere Mitarbeitenden. Vor einigen Jahren haben wir die Wertschöpfungskette überprüft und uns dafür entschieden, in den 120 Bahnhöfen mit den grössten Kundenfrequenzen auf eigenes Personal zu setzen. Überall dort, wo wir glauben, dass Dritte diese komplexen Aufgaben effizienter erfüllen können als wir, setzen wir auf externe Dienstleister. Dabei sind uns Professionalität, Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Sicherheitskompetenz wichtig.

Was erwarten Sie von einem FM-Partner?

Entscheidend sind Qualität, ein faires Preis-Leistungs-Verhältnis und Lösungsorientierung. Wir schätzen Partner, die Verantwortung übernehmen, Probleme offen ansprechen und gemeinsam mit uns Lösungen entwickeln. Wir sind stets froh um Vorschläge und erwarten, dass unsere Partner mit Ideen kommen, wie wir unsere Prozesse verbessern können. Solche Partnerschaften wie mit ISS bilden die Grundlage für einen sicheren, sauberen und reibungslos funktionierenden Bahnhofsbetrieb.

Welche Rolle spielt die Digitalisierung in der Immobilienbewirtschaftung?

Sie ist zentral. Wir haben unsere Systemlandschaft erneuert und damit eine verlässliche Datenbasis für unsere Geschäftstätigkeit geschaffen. Wir haben eine CRM- und Mieter-

¹ BIM (Building Information Modeling) ist eine digitale Arbeitsmethode, bei der alle Beteiligten an einem gemeinsamen, intelligenten 3D-Gebäudemodell arbeiten. Das Modell enthält Bauteil-Infos zu Material, Kosten, Terminen und Wartung – von Planung über Bau bis zum Betrieb.



«Technologie soll unterstützen. Die Menschen bleiben zentral.»

*Beatrice Bichsel
Mitglied Konzernleitung und
Leiterin SBB Immobilien*

plattform aufgebaut und treiben den Einsatz von BIM¹ voran – von der Planung bis zum Betrieb. BIM liefert uns eine durchgängige, digitale Gebäudedokumentation. Wir verfügen damit früh über qualitativ hochwertige Daten, können den Betrieb besser vorbereiten und Prozesse effizienter gestalten.

Wie sieht es in Bezug auf Robotik an Bahnhöfen aus?

Wir testen laufend neue Technologien. Wir stellen aber fest, dass im lebendigen Bahnhofalltag Menschen unseren Leistungen ein Gesicht geben, dass sie flexibel reagieren können und derzeit auch effizienter sind als Reinigungsroboter. Unsere Bahnhöfe sind für Robotik derzeit zu komplex und einfach zu stark frequentiert. Potenzial sehen wir aber bei der Fassadenreinigung

oder in Bereichen mit eingeschränktem Zugang. Wichtig ist: Technologie soll unterstützen. Die Menschen bleiben zentral.

Welche drei Dinge würden Ihnen die Arbeit erleichtern?

Ich wünsche mir wieder mehr Pragmatismus bei Planungs- und Bewilligungsverfahren, denn zehn Jahre und mehr, um ein Areal einzuzonen, sind schlicht zu lang. Von der FM-Branche wünsche ich mir eine noch stärkere Kundenorientierung, vergleichbar mit jener in der Hotellerie. Und drittens liegt mir die Wertschätzung der Gesellschaft für die operativen Berufe sehr am Herzen. Die Arbeit dieser Menschen ist unverzichtbar für unseren Alltag, das sollte stärker anerkannt werden. ●

Tägliche Herausforderung Bahnhof



TEXT Stephan Fischer
 BILDER Lutharsan Sivalingarajah

Das grosse Besucheraufkommen und die vielfältigen Technikanlagen machen Bahnhöfe zu herausfordernden Objekten im Unterhalt. Als Visitenkarte der SBB müssen sie sicher und sauber sein und möglichst störungsfrei funktionieren. ISS trägt täglich an 587 Schweizer Bahnhöfen massgeblich dazu bei.

W

ie sähe ein Bahnhof nach drei Tagen ohne Reinigung und Unterhalt aus? Es braucht nicht viel Fantasie, um sich die Szenerie auszumalen. Überfüllte Abfallkübel, verschmutzte Perrons, verstopfte Toiletten und beschmierte Wände würden das Bild prägen. Ein Zustand, den niemand sehen möchte: weder Bahnreisende noch die SBB als Eigentümerin und Betreiberin noch für den Unterhalt engagierte Partnerunternehmen.

Gemeinsames Ziel

An 587 Bahnhöfen der SBB sind die ISS Teams für Reinigung, Unterhalt, Technik und die Pflege der Grünflächen verantwortlich, damit der oben beschriebene Fall nicht eintritt. Entscheidend dafür sind eine enge Zusammenarbeit mit der SBB, klare Regelungen und ein pragmatischer, lösungsorientierter Austausch auf Augenhöhe. Das gemeinsame Ziel ist klar: höchste Qualität im Betrieb. Denn was nicht konsequent gepflegt und kontrolliert wird, gerät schnell aus dem Gleichgewicht.

Mobilität trifft auf Verantwortung

Bahnhöfe sind mehr als Verkehrsknotenpunkte. Sie sind Drehscheiben der Mobilität, stark frequentierte Treffpunkte und beliebte Einkaufsorte. Die Erwartungshaltung der Reisenden und Bahnhofbesuchenden an die Infrastruktur ist hoch. Für die Mitarbeitenden von ISS bedeutet dies tägliche Präsenz auf knapp 1,6 Millionen Quadratmetern Fläche, mit tausenden technischen Anlagen und Inventargegenständen. Sie reinigen Perrons und Unterführungen, leeren Abfallkübel und Aschenbecher, entfernen Schmiereien und Aufkleber, beseitigen Verschmutzungen und kümmern sich um die Grünanlagen.



Sie ersetzen beschädigte Schilder, beheben Störungen an der Technik (aber nicht am Bahnbetrieb), reinigen verstopfte WCs und leisten Pikettdienst in der Nacht. Heizungs-, Kühlungs- und Lüftungsanlagen sowie weitere Technikanlagen werden gewartet, kontrolliert und bei Bedarf möglichst rasch repariert.

Graffiti, Glasbruch und gesellschaftliche Realität

Ein wiederkehrendes Thema an den Bahnhöfen ist Vandalismus. Graffiti und Aufkleber müssen regelmässig entfernt werden – nicht nur an den Wochenenden, wenn das Partyvolk und die Sportfans unterwegs sind. Auch rassistische oder sexistische Sprayereien kommen immer wieder vor. Diese werden umgehend beseitigt, auch wenn das Entfernen für Aussenstehende als Sisyphus-Arbeit erscheinen mag.

Glasbruch kommt ebenfalls vor: eingeschlagene Scheiben bei Wartehäuschen oder Läden, beschädigte Türen, zerstörte Einrichtungen. Die ISS Mitarbeitenden sichern die Schäden, erfassen sie digital und beheben sie so rasch wie möglich. Die Prozesse und Zuständigkeiten sind klar geregelt, damit keine Zeit verloren geht. Wo Tausende Menschen unterwegs sind, entsteht zudem Abfall. Nicht alles landet im Kübel. Auch das gehört zur Realität im öffentlichen Raum.

Strukturierte Zusammenarbeit

Klare Zuständigkeiten, definierte Abläufe und ein regelmässiger Austausch sorgen dafür, dass Entscheide rasch getroffen und Massnahmen ohne Verzögerung umgesetzt werden. Transparenz und Verbindlichkeit sind zentral. Ahmet Köse, verantwortlich für die Bahnhöfe im Glarnerland, bringt es auf den Punkt: «Wir arbeiten gut mit der SBB zusammen. Das sieht auch die SBB so und bringt uns die entsprechende Wertschätzung entgegen.» Diese gegenseitige Anerkennung ist mehr als ein Signal. Sie ist die Basis für eine funktionierende Partnerschaft. Beide Parteien verfolgen dasselbe Ziel und kennen die Bedeutung ihrer Rolle.

Menschen machen den Unterschied

Trotz klarer Prozesse und digitaler Unterstützung bleibt der Faktor Mensch entscheidend. Bahnhöfe sind dynamische und komplexe Umgebungen. Situationen verändern sich rasch, nicht alle Ereignisse sind planbar. Hier braucht es Erfahrung, Präsenz und Verantwortungsbewusstsein. Die ISS Mitarbeitenden kennen «ihre» Standorte. Sie wissen, wo sich Probleme häufen, wann Grossanlässe zusätzlichen Aufwand bringen oder wo technische Anlagen besondere Aufmerksamkeit verlangen. Sie handeln eigenständig innerhalb klarer Leitplanken und tragen massgeblich zu sicheren und sauberen Bahnhöfen bei. Sie prägen bei Reisenden den ersten Eindruck – jeden Tag aus Neue. ISS unterstützt die SBB entscheidend dabei, dass er möglichst positiv bleibt. ●

Facts & Figures

587

durch ISS betreute SBB-Bahnhöfe

1,6 Mio. m²

regelmässig gereinigte und unterhaltene
Arealflächen (225 Fussballfelder)

290'000 m²

bewirtschaftete Grünflächen

34'185

betreute Inventargegenstände (Abfallkübel, Aschenbecher, Billettautomaten und -entwerter usw.)

9'152

technische Anlagen in Betrieb, Wartung, Inspektion oder Instandsetzung

> 170

ISS Mitarbeitende an SBB-Bahnhöfen



«Unsere Teams sind mit Herz dabei und machen einen hervorragenden Job in diesem spannenden und herausfordernden Mandat.»

Pascal Fuhrer

Key Account Director, SBB Mandat
Kleinbahnhöfe Deutschschweiz, seit 2017 bei ISS



Täglich im Einsatz für sichere und saubere Bahnhöfe.



Porträt

Liz Benison ist seit 2025 Chief Global People & Technology Officer der ISS Gruppe. Sie verantwortet weltweit die Bereiche People, Culture und Technologie. Die Britin ist seit 2021 bei ISS und war unter anderem als CEO für Grossbritannien und Irland verantwortlich.



«Wenn Mitarbeitende Wertschätzung erfahren, entsteht Servicequalität fast von selbst»

INTERVIEW Stephan Fischer
BILD ISS Gruppe

Jeden Tag machen unsere Mitarbeitenden an tausenden Kundenstandorten den Unterschied, indem sie saubere, sichere und funktionierende Arbeitswelten gewährleisten. Echte Servicequalität entsteht jedoch nur dort, wo Mitarbeitende gesehen, gehört und gefördert werden.

Liz Benison, Chief Global People & Technology Officer der ISS Gruppe, prägt diese Haltung. Im Interview spricht sie darüber, warum ISS mehr als eine «People Company» ist, welche Rolle Führung dabei spielt und weshalb gelebte Wertschätzung letztlich auch den Kunden zugutekommt.

Liz Benison, die ISS Gruppe wird oft als «People Company» bezeichnet. Was bedeutet das konkret? Unsere Dienstleistung ist der Mensch. Täglich erbringen unsere Mitarbeitenden vor Ort ihre Leistung für unsere Kunden. Wenn sie sich sicher fühlen, gut ausgebildet sind und Wertschätzung erfahren, entsteht Servicequalität fast von selbst.

ISS Gruppe in Zahlen

125

Jahre alt (gegründet 1901)

32

Länder

320'000

Mitarbeitende

> 40'000

Kunden

Was macht ISS in diesem Punkt besonders?

Wir empfinden eine tiefe Verantwortung für unsere Mitarbeitenden. Für viele von ihnen ist ISS gleichzeitig der Einstieg in den Arbeitsmarkt. In manchen Ländern bedeutet ein Job bei uns Stabilität und Perspektive für ganze Familien. Diese Haltung prägt unsere Kultur weltweit.

Welche Rolle spielen Sie als Chief Global People & Technology Officer?

Wir setzen globale Standards für Fairness, Sicherheit und Respekt und stellen sicher, dass diese in allen Ländern, in denen wir tätig sind, umgesetzt werden. Gleichzeitig geht es darum, gute Beispiele sichtbar zu machen und voneinander zu lernen. Ich verstehe meine Rolle als Vernetzerin und Treiberin. Mein Ziel ist es, ISS als beste Arbeitgeberin für Frontline-Mitarbeitende zu positionieren.

Wie erreichen Sie das?

Durch eine starke «People Journey». Sie umfasst den ganzen Weg bei ISS: vom ersten Kontakt über Onboarding und Entwicklung bis zur langfristigen Bindung. Digitale Lösungen wie unsere Plattform MyISS helfen, Informationen, Einsatzpläne oder Lohnabrechnungen einfach zugänglich zu machen. Das schafft Transparenz und Vertrauen.

Warum ist Sinnhaftigkeit so wichtig?

Menschen wollen verstehen, warum sie etwas tun. Wenn unsere Mitarbeitenden erkennen, dass sie nicht einfach reinigen, sondern dazu beitragen, dass andere produktiv arbeiten können und sich wohlfühlen, erleben sie ihre Arbeit ganz anders. Diese Sinnhaftigkeit ist ein starker Motivator.

«Menschen wollen verstehen, warum sie etwas tun.»

*Liz Benison
Chief Global People & Technology
Officer, seit 2022 bei ISS*

Welche Rolle spielen Führungskräfte?

Unsere Führungspersonen tragen Verantwortung für unsere Mitarbeitenden ebenso wie für die Qualität und die Services, die wir für unsere Kunden erbringen. Wenn wir sie mit guten Tools und klaren Prozessen unterstützen, gewinnen sie Zeit. Davon profitieren ihre Teams und die Kunden.

Das Apple-Wertschätzungsprogramm von ISS ist weltweit etabliert. Damit werden ausserordentliche Leistungen an der Front sichtbar gemacht. Was macht es so wirkungsvoll?

Es ist einfach und universell. Eine Apple-Auszeichnung steht bei uns in über 30 Ländern für Anerkennung, Engagement und Service mit Herz. Sie macht mit einer einzigen Geste sichtbar, wofür ISS steht.

Gibt es ein Erlebnis, das dies besonders gut zeigt?

Es gibt viele, aber dieses Beispiel bringt unsere Haltung optimal auf den Punkt: Eine Mitarbeiterin war nicht zufrieden mit dem Recyclingverhalten bei einem Kunden. Also hat sie mit viel Mut und persönlichem Engagement Führungskräfte

für korrektes Recycling sensibilisiert, bis hinauf zum Managing Partner. Sie tat das nicht aus Pflicht, sondern aus Überzeugung. Und sie hatte Erfolg damit. Diese Geschichte zeigt, was geschieht, wenn Engagement, Mut und Sinnhaftigkeit zusammenkommen und Menschen sich trauen, Verantwortung zu übernehmen.

Wie profitieren unsere Kunden von dieser People-Kultur?

Durch konstante Teams, persönliche Beziehungen und eine Servicequalität, die über das Erwartete

hinausgeht. Mitarbeitende, die sich geschätzt fühlen, bleiben länger, bringen Ideen ein und übernehmen Verantwortung. Das schafft Stabilität und Vertrauen, und genau das schätzen unsere Kunden.

Wagen wir einen Blick in die Zukunft. Welche Fähigkeiten werden künftig wichtiger?

Neben Empathie und Haltung sind es das Erlernen neuer digitaler Kompetenzen und ein Grundverständnis für Daten und KI. Wichtig ist uns, dass diese Fähigkeiten allen offenstehen, auch unseren Frontline-Mitarbeitenden.

Woran erkennen Sie in fünf Jahren, dass ISS ihr Ziel erreicht hat?

Wenn wir weltweit als Referenzarbeitgeberin für Frontline-orientierte Organisationen gelten, unsere Engagement-Werte steigen, die Fluktuation sinkt und wir noch mehr Erfolgsgeschichten von Mitarbeitenden erzählen können. ●

Wertschätzung ist Teil unserer Unternehmenskultur

TEXT Stephan Fischer
BILDER ISS Schweiz

Für ISS gehört Wertschätzung zu den Grundpfeilern der Kultur. Sie zeigt sich sowohl im täglichen Umgang miteinander als auch im Führungsverhalten. Die Apple-Auszeichnungen machen diese Anerkennung sichtbar. Was als einfache Geste beginnt, entfaltet grosse Wirkung bei Mitarbeitenden, Teams und Kunden.

W

ertschätzung ist ein menschliches Grundbedürfnis. Für Olivia Oeschger, Director People & Culture von ISS Schweiz, gehört sie zum Kern der Unternehmenskultur: Menschen wollen und sollen gesehen werden für das, was sie täglich leisten. Genau hier setzen die Apple-Auszeichnungen an. Mit diesem und weiteren sieben Wertschätzungs-Programmen würdigt ISS Verantwortungsbewusstsein, Engagement, Mitdenken und aufmerksames Handeln.

Sichtbar machen, was sich im Hintergrund abspielt

Ob an Flughäfen, in Bürogebäuden, Laboren oder Spitälern: Viele Tätigkeiten unserer Mitarbeitenden finden im Hintergrund statt. Funktionierende Technik, effiziente Prozesse, saubere und sichere Räume – vieles wird erst bemerkt, wenn es nicht mehr läuft. Die Apple-Auszeichnungen drehen diese Perspektive um. Mit ihnen machen wir Leistungen sichtbar, bevor Schäden entstehen. Sie zeigen, dass einzelne Mitarbeitende den Unterschied machen können.

Wertschätzung vorleben und einfordern

Wertschätzung ist kein Zufallsprodukt des Arbeitsalltags. Wertschätzung soll von Führungspersonen vorgelebt werden. Wertschätzungs-Programme wie die Apple-Auszeichnungen helfen ISS, diese Haltung konkret werden zu lassen. Sie schaffen Momente, in denen Dankbarkeit ausgesprochen wird. Was mit einer kleinen Anstecknadel beginnt, hat eine grosse Wirkung. Mitarbeitende fühlen sich wahrgenommen, Teams werden motiviert. Und Kunden profitieren von einer Servicequalität, die über das Erwartete hinausgeht. ●



Olivia Oeschger applaudiert Romano Scola, dem Apple-Jahresgewinner 2026.

Insgesamt 289-mal durften Mitarbeitende von ISS im vergangenen Jahr eine Apple-Auszeichnung entgegennehmen. Diese vier Geschichten stehen stellvertretend dafür. Sie bestätigen, was Liz Benison im Interview auf Seite 10 weltweit feststellt: Wo Mitarbeitende Wertschätzung erfahren, entsteht Servicequalität fast von selbst. Die Apple-Auszeichnung macht diese Kultur sichtbar. Sie verbindet die «People-Kultur» mit Kundennutzen und zeigt, dass Wertschöpfung dort beginnt, wo Menschen Verantwortung übernehmen.

Massive Serverschäden abgewendet

Die Apple-Auszeichnung steht für Eigeninitiative und nachhaltige Wirkung. Die Geschichte von Romano Scola zeigt, dass Fachkompetenz und Eigenverantwortung in kritischen Situationen entscheidend sind. Als an einem Freitagabend die Klimaschranke des globalen Serverraums ausfielen, erkannte Romano Scola sofort die Tragweite dieses Vorfalles. Er begab sich umgehend vor Ort und übernahm die Notkühlung, da der Rückkühler irreparabel beschädigt war. Dank seines Fachwissens konnte er alle nötigen Massnahmen selbst einleiten. Damit verhinderte er die Überhitzung der Server und bewahrte den Kunden vor erheblichem Schaden. Für dieses ausserordentliche Verantwortungsbewusstsein wurde Romano Scola im Januar zum Schweizer Apple-Jahresgewinner 2026 gekürt. Seine Geschichte verdeutlicht, welche Wirkung umsichtiges Handeln zum richtigen Zeitpunkt haben kann.

Romano Scola,
Apple-Jahresgewinner 2026
 Technik, Arbonia, seit 2018 bei ISS



Sehen Sie Romano Scolas Erfolgsgeschichte im Video.





Betrieb gewährleistet

Als sich Wasser in der Spitalapotheke ausbreitete, reagierte Svetlana Zukova (Vierte von links) sofort. Sie informierte den Sicherheitsdienst und half, Medikamente in Sicherheit zu bringen und Wasser aufzunehmen. Die Ursache war ein massiver Kühlwasseraustritt, rund 12'000 Liter. Dank der schnellen Reaktion von Svetlana Zukova wurde grösserer Schaden verhindert. Mit ihrem beherzten Eingreifen bewies sie Umsicht und ein grosses Verantwortungsgefühl für die Patientensicherheit und den Betrieb.

*Svetlana Zukova
Spitalreinigung, Kantonsspital Baden,
seit 2024 bei ISS*



Verzögerung im Flugbetrieb verhindert

Ein Flugzeug musste komplett mit neuen Sitzbezügen ausgestattet werden. Da die Arbeiten in der Nacht zuvor nicht vollständig abgeschlossen worden waren, reagierte Angel Luis Medina Benzant umgehend. Allein bezog er die fehlenden Sitze neu und stellte so die pünktliche Übergabe am nächsten Tag sicher. Sein grosses Engagement verhinderte Verzögerungen im Flugbetrieb und begeisterte den Kunden. Angel Luis Medina Benzant steht für Verlässlichkeit, Fachwissen und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, wenn es zählt.

*Angel Luis Medina Benzant
Spezialreinigung, Flughafen Zürich, seit 2017 bei ISS*

Facts & Figures

14'000

Mitarbeitende aus 130 Nationen

47'000

Ausbildungsstunden

> 450

interne Auszeichnungen

> 200

Aus- und Weiterbildungsprogramme



Grössere Brandschäden unterbunden

Bei einem Brandereignis infolge eines Kurzschlusses an einem Standort unseres Kunden reagierten Ermina Jelecevic (Zweite von links) und Ardiane Nuhija (Zweite von rechts) sofort und im engen Austausch mit dem Kunden. Obwohl sie nicht für die Gebäudetechnik zuständig waren, übernahmen sie Verantwortung und verhinderten durch ihr schnelles, umsichtiges und mutiges Handeln Schlimmeres. Der Kunde würdigte das couragierte Handeln. Der Einsatz des Duos steht für Partnerschaft, Mut und Präsenz im entscheidenden Moment.

***Ermina Jelecevic und Ardiane Nuhija**
Support Services, Reinigung, Lonza Basel,
seit 2025 respektive 2006 bei ISS*



«Wertschätzung, die beim Kunden ankommt»

Olivia Oeschger ist seit 2025 Director People & Culture bei ISS. Im Gespräch erklärt sie, warum gelebte Anerkennung direkt zur Servicequalität beiträgt und warum sich Wertschätzung nicht digitalisieren lässt.

Was bedeutet Wertschätzung für ein Unternehmen?

Wertschätzung zu vermitteln ist eine zentrale Aufgabe. Ich bin überzeugt, alle Menschen wollen gesehen und wertgeschätzt werden für das, was sie tun. Als Unternehmen wollen und müssen wir dort Wertschätzung zeigen, wo besondere Arbeit geleistet wird. Aber manchmal braucht es auch Wertschätzung für Konstanz. Es sind nicht nur aussergewöhnliche Momente oder Situationen, in denen man Wertschätzung vermitteln sollte. Wichtig ist, dass sie immer authentisch ist, sonst verliert sie rasch an Wert. Verantwortlich dafür sind in erster Linie die Führungskräfte. Und es ist unsere Aufgabe, sie dabei zu unterstützen.

Haben solche Wertschätzungsprogramme einen Einfluss auf Motivation und Arbeitsleistung?

Absolut. Diese Wertschätzung kommt nicht nur bei den Ausgezeichneten, sondern auch beim Kunden an. Ich war mehrfach bei der Übergabe von Apple-Auszeichnungen dabei. Was das mit den Menschen macht, ist unglaublich schön: die Überraschung und die Freude darüber, dass wahrgenommen wird, was sie täglich leisten. Das sind wertvolle Momente für alle Beteiligten. Wertschätzung wirkt in alle Richtungen, auch auf jene, die Auszeichnungen überreichen.

Lässt sich Wertschätzung digitalisieren?

Nein, Wertschätzung kann man nicht digitalisieren. Sie ist zutiefst menschlich. Man muss sich in die Augen schauen können. Digitalisierung hilft uns bei Prozessen und Effizienz, aber Dankbarkeit muss persönlich bleiben. Ich bin froh, dass sich nicht alles in die digitale Welt verschieben lässt.



Modernisierung mit Weitblick – für eine starke Medizin

TEXT

Stephan Fischer

BILDER

Spitäler Schaffhausen, Lutharsan Sivalingarajah

Die Spitäler Schaffhausen befinden sich in einem umfassenden Modernisierungsprozess. Ziel ist es, die medizinische Qualität, Patientensicherheit und betriebliche Effizienz zu stärken. Infrastruktur, Technik und integrierte Services rücken dabei in den Fokus der strategischen Führung.

Spitäler Schaffhausen

Die Spitäler Schaffhausen sind der Gesundheitsversorger des Kantons und der Region Schaffhausen. Dazu gehören das Kantonsspital, das Psychiatriezentrum Breitenau, der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst, die Praxen Radiologie und Kardiologie Posthof in Neuhausen sowie die Praxis Neurologie Schaffhausen Zentrum. Insgesamt beschäftigen die Spitäler Schaffhausen über 1'700 Mitarbeitende. Jährlich werden im Kantonsspital über 10'000 stationäre Patientinnen und Patienten sowie über 80'000 ambulante Behandlungen betreut.



spitaeler-sh.ch

D

ie Modernisierung des Kantonsspitals Schaffhausen ist mehr als ein Bauprojekt. Sie ist eine strategische, organisatorische und technische Entwicklung. Bis 2034 entsteht ein neues Spital, während der Betrieb für über 100'000 Menschen in der Region weiterläuft. Für CEO/Spitaldirektor Andreas Gattiker ist klar: «Die Neubauten und Instandsetzungen sind Voraussetzung dafür, dass wir die medizinische Qualität, Effizienz und Nachhaltigkeit langfristig sichern können.»

Strukturen und Prozesse stossen an Grenzen

Die bestehenden Gebäude stammen aus den 1950er- und 1970er-Jahren. Technik, Raumaufteilung und Abläufe entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. «Zudem haben sich die medizinischen Prozesse mittlerweile radikal verändert», sagt Gattiker. Während Patientinnen und Patienten früher für gewisse Eingriffe wochenlang hospitalisiert waren, sind heute deutlich kürzere Aufenthalte und eng getaktete Abläufe die Regel.

Im Spitalneubau werden die Funktionsbereiche neu angeordnet, Wege verkürzt und medizinische Einheiten zusammengeführt. Das erhöht die Effizienz und die Patientensicherheit. Das Projekt ist das Ergebnis einer langen Planungsphase, in der das Projekt mehrfach optimiert wurde. Im Herbst 2025 sagten schliesslich rund 85 Prozent der Schaffhauser Stimmberechtigten Ja zur finanziellen Unterstützung durch den Kanton und gaben damit grünes Licht für das Vorhaben.

Transformation im laufenden Betrieb

Der Spatenstich für das Parkhaus mit Energiezentrale erfolgt im Juni 2026, jener für den Spitalneubau im Sommer 2027. Erst wenn der Neubau vollständig in Betrieb genommen ist, beginnt die Instandsetzung des Altbaus aus den 50er-Jahren und danach der Rückbau des Betongebäudes aus den 70er-Jahren. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung bleibt so jederzeit gewährleistet.

Dieser Transformationsprozess verlangt Präzision – auch von den Partnern, beispielsweise im Facility Management. Reinigung, Logistik, Energieversorgung und technische Services müssen jederzeit stabil funktionieren und sich flexibel an die veränderte Situation anpassen. «Für uns sind Partner dann besonders wertvoll, wenn sie uns dort unterstützen, wo wir als Organisation nur mit kleinen Teams unterwegs sind», so Gattiker. Bei Engpässen oder kurzfristigen personellen Anpassungen sei eine professionelle Skalierbarkeit entscheidend.

Starke Partnerschaft für stabile Abläufe

Die Zusammenarbeit zwischen den Spitälern Schaffhausen und ISS besteht seit vielen Jahren. Für Gattiker ist sie gelebter Alltag: «Die Mitarbeitenden von ISS gehören für uns zum Haus. Sie sind Kolleginnen und Kollegen.» Gerade in einer Phase des Umbruchs gewinnt diese enge Kooperation an Bedeutung. Es braucht kompetente Partner, die



«Partnerschaft heisst für mich, dass beide Seiten profitieren und jeder Partner die ihm zugeteilte Verantwortung für das Ergebnis trägt.»

Dr. med. Andreas Gattiker
CEO/Spitaldirektor Spitäler Schaffhausen

nicht nur ihre Services erbringen, sondern auch mitdenken und wenn nötig neue Ideen und Lösungen einbringen. «Partnerschaft heisst für mich, dass beide Seiten profitieren und jeder Partner die ihm zugeteilte Verantwortung für das Ergebnis trägt», so der CEO. Standardisierte Abläufe, lückenlos dokumentierte Prozesse und eine flexible Ressourcenplanung schaffen die nötige Stabilität in einer Phase, in der sich Rahmenbedingungen laufend verändern.

Nachhaltigkeit als Leitprinzip

Spitäler sind energieintensive Gebäude. Bildgebende Geräte, Kühlung und Lüftung benötigen grosse Mengen an Strom. «Ein Spital muss mehr kühlen als heizen, da wir selbst sehr viel Wärme produzieren», erklärt Gattiker. Entscheidend ist ein durchdachtes Energiemanagement, das ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Tragbarkeit verbindet.

Die Modernisierung der Gebäude erfolgt nach dem Minergie-P-Standard. Zudem strebt das Spital das Goldlabel für Gesundheitsbauten der DGNB (Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen) an. Photovoltaikanlagen, Erdwärme, Recyclingbeton und flächeneffiziente Raumkonzepte gehören zu den zentralen Elementen.

Versorgungssicherheit für ganze Region

Parallel zum Bauprojekt verfolgt das Spital ambitionierte Ziele: Innerhalb von zwei Jahren sollen die internen Prozesse im Hinblick auf den Neubau effizienter werden. Gleichzeitig bleibt der Fachkräftemangel eine Herausforderung. Als grenznahe Spital profitiert Schaffhausen von Mitarbeitenden aus Deutschland, doch langfristig sind attraktive Arbeitsbedingungen und eine moderne Infrastruktur entscheidend.

Andreas Gattiker blickt zuversichtlich auf die kommenden Jahre: «Wenn wir moderne Prozesse, nachhaltige Technik und engagierte Menschen zusammenbringen, verfügen wir auch künftig über ein Spital, das unserer Region langfristig Sicherheit bietet.» ●

Ein «Leuchtturm der Wissenschaft»

TEXT Stephan Fischer
BILDER Universität Basel, Cédric Zbinden

Das Biozentrum der Universität Basel ist ein architektonisch markanter Bau im Herzen der Stadt. Als moderner und international renommiertes Wissenschaftscampus vereint es 34 Forschungsgruppen, Lehre, Labore, Hörsäle, Gastronomie und öffentliche Veranstaltungen unter einem Dach.

Mit einer Höhe von 73 Metern wird der Neubau des Biozentrums auch «Leuchtturm der Wissenschaft» genannt. Es ist eines der architektonisch beeindruckendsten der rund 80 Gebäude, die zur Universität Basel gehören. «Wir haben es 2021 in Betrieb genommen und bis heute ist es eines der technisch anspruchsvollsten Gebäude im Bestand», sagt Christopher Weiss, Leiter Campus Services Natural & Life Sciences der Universität Basel. Das Biozentrum sei für ihn nicht einfach eines unter den 23 Gebäuden, das er zusammen mit seinem Team betreue. Für ihn ist es ein Meilenstein der Universitätsgeschichte.

Forschungsbetrieb mit hohen Anforderungen

Fällt in einem Hörsaal ein Licht aus, ist dies ärgerlich. Wenn aber in einem der Labore die Temperatur von den definierten Raumkonditionen abweicht oder die Lüftung streikt, kann dies ernsthafte Folgen haben. «Die Anforderungen der Forschungsteams an die technische Infrastruktur und an die Verfügbarkeit sind sehr hoch», erklärt Alexander Sowa, Provider Manager im Campus Team. «Der Betrieb der Kühlräume muss stets sichergestellt sein, damit sie jederzeit ihr Temperaturniveau halten. Wenn dies nur wenige Minuten nicht der Fall ist, muss die Alarmlösung perfekt funktionieren. Die «akademischen Herausforderungen» prägen auch die Zusammenarbeit mit den Partnern und Providern. Eine absolut verlässliche und funktionierende Technik ist in diesem Gebäude Grundvoraussetzung für Forschung auf höchstem Niveau.

Härtetest erfolgte erst im Betrieb

Der Bau des Biozentrums war für die Universität Basel ein architektonisches Leuchtturmprojekt, weshalb die Bezeichnung «Leuchtturm der Wissenschaft» seine Berechtigung hat. Der praktische Betrieb spielte in der frühen

→

Biozentrum der Universität Basel

Das Biozentrum der Universität Basel ist eines der weltweit führenden interdisziplinären Institute für Life Sciences. Über 500 Mitarbeitende und 30 internationale Forschungsgruppen betreiben molekulare und biomedizinische Grundlagenforschung und Lehre. Das 1971 gegründete Biozentrum ist Geburtsstätte zahlreicher bahnbrechender Entdeckungen in der Biologie und der Medizin und hat mehrere Nobelpreisträger hervorgebracht. Der Neubau des Biozentrums (Eröffnung 2021) war der erste Meilenstein auf dem Weg zum Life Sciences Campus der Universität Basel.



biozentrum.unibas.ch





«Technische Services im Biozentrum der Universität Basel bedeuten, die ständige Verfügbarkeit zu garantieren. Lüftung, Kälte, Heizung oder Zutrittssysteme dürfen hier keine Schwachstellen aufweisen. Wir verbinden technisches Know-how mit genauer Kenntnis des Gebäudes und seiner Nutzenden.»

Sebastian Schreiber
Facility Services Director, seit 2013 bei ISS



«Viele Lösungen entstehen erst im laufenden Betrieb. Egal, ob sichere Reinigungsprozesse an der Fassade oder Optimierungen an den Anlagen: Entscheidend für uns ist, dass wir alle Herausforderungen gemeinsam mit der Universität pragmatisch und sicher lösen.»

Peter Offele
Facility Services Manager, seit 2014 bei ISS

Planungsphase jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Das zeigt sich bis heute in Details. Christopher Weiss nennt ein Beispiel: «Die Sonnenstoren wurden in die Fassade integriert, zwischen den Scheiben. Deshalb sind sie nur von aussen und mit einem Kran erreichbar. So warten wir jeweils, bis mehrere Storen defekt sind und sich der Einsatz des Krans lohnt.» Auch die Reinigung der äusseren Glasflächen stellte sich als komplex heraus. «Zusammen mit der Suva und ISS als FM-Provider mussten wir im Betrieb erst ein sicheres Verfahren dafür entwickeln», sagt Christopher Weiss.

Energiemanagement als Daueraufgabe

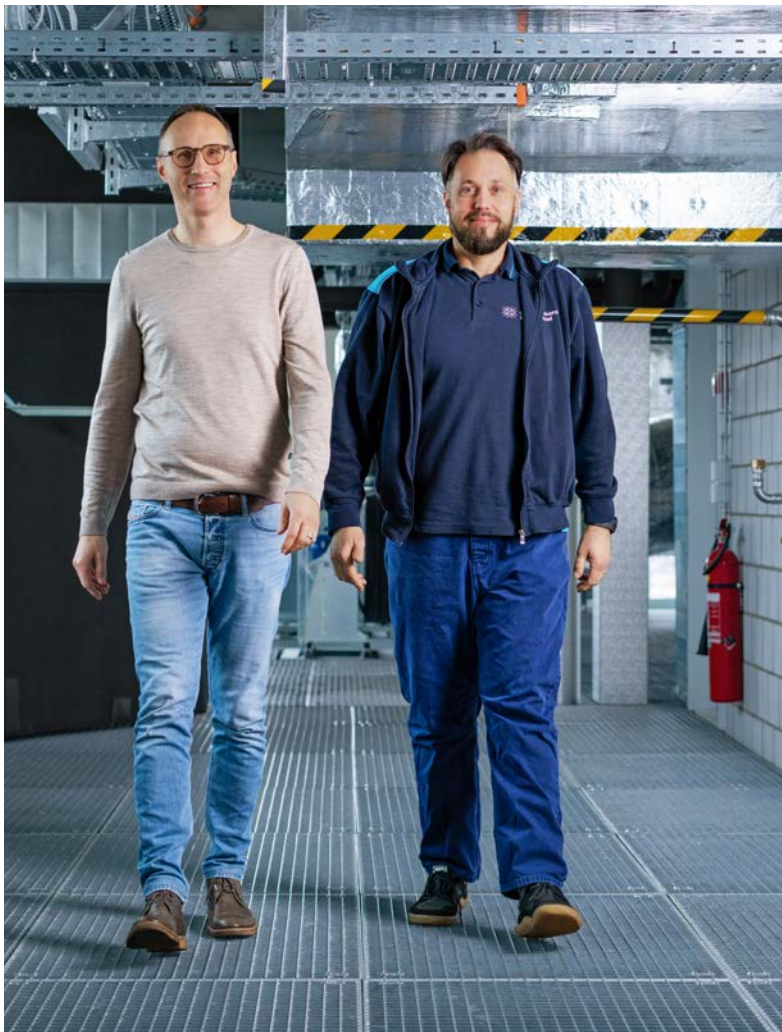
Seine Nutzung mit zahlreichen internen und externen Anspruchsgruppen macht das Biozentrum besonders, ebenso sein Energiebedarf. Das Gebäude ist der grösste Energieverbraucher im gesamten Immobilienportfolio der Universität. «Wenn wir hier zehn Prozent Strom einsparen, entspricht das dem Verbrauch von mehreren Gebäuden», so Christopher Weiss. Aber nicht die Forschung selbst ist der grösste Stromverbraucher, sondern die Technik, die sie ermöglicht. Die energetische Betriebsoptimierung hat beispielsweise gezeigt, dass die Lüftungsanlagen anfangs deutlich überdimensioniert liefen. Heute verbrauchen sie rund 40 Prozent weniger Energie als zu Beginn.

Viele Nutzer, viele Interessen

Bis in den vierten von 15 oberirdischen Stockwerken ist das Biozentrum öffentlich zugänglich. Darüber beginnt die Welt der Forschung. Hinzu kommen Räume für Seminare und Praktika. Werkstätten, ein Shop für Laborbedarf, umfangreiche IT-Anlagen, IT-Infrastruktur, Gastronomie und die Verwaltung. «Wir sind die Schnittstelle zwischen all diesen Anspruchsgruppen», sagt Christopher Weiss. «Und das Facility Management ist ein zentraler Teil davon.» Verschiedene Zutrittssysteme, Sicherheitsvorschriften sowie Schulungen für das Reinigungspersonal in den Laborzonen gehören ebenso zum Arbeitsalltag wie der korrekte Umgang mit Biosafety-Bereichen.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit

Für Alexander Sowa zeichnet sich eine gute Zusammenarbeit mit FM-Providern durch Zuverlässigkeit, Transparenz und Offenheit aus. «Wenn etwas nicht funktioniert, möchten wir das umgehend wissen. In einem so sensiblen Umfeld ist eine gute Fehlerkultur elementar, ebenso ein grosses technisches Verständnis. «Das Biozentrum ist ein komplexes Gebäude, dafür braucht es die richtigen Leute am richtigen Ort, die genau wissen, was sie vor sich haben.» Lüftungsanlagen für den Laborbetrieb, die stündlich 180'000 Kubikmeter Luft pro Stunde umwälzen, sei etwas ganz anderes als eine Anlage in einem gewerblich genutzten Gebäude, die um mehrere Dimensionen kleiner ist. «Dieses Fachwissen muss ein Technikteam mitbringen oder sich in nützlicher Frist aneignen können.» Mit ISS funktioniere dies bisher bestens.



Alexander Sowa (links) und Christopher Weiss vertrauen auf starke Partner im FM-Bereich.

Facts & Figures

340'000 m³/h

Leistung der Lüftungsanlagen
(Energiebedarf von 850 Einfamilien-
häusern)

238'000 m³

Gebäudevolumen: 60% oberirdisch,
40% unterirdisch

50'000 m²

Geschossfläche

23'400 m²

Nutzfläche

1'150

Kapazität für Studierende

700

Gebäudetechnikanlagen

> 500

Mitarbeitende

95 %

des Hochschul-Stromverbrauchs entfallen
auf die 15 grössten von 80 Gebäuden

73 Meter

Gebäudehöhe

34

Forschungsgruppen im Gebäude

Ein Gebäude, das sich weiterentwickelt

Das Biozentrum der Universität Basel und ISS arbeiten bereits seit der Bauphase zusammen. Dieses tiefe Wissen über das Gebäude und die nahe Begleitung seiner Inbetriebnahme ist bis heute ein Vorteil für alle Beteiligten. Und doch bleibt das Biozentrum ein Gebäude, das sich ständig verändert. Sei es durch Umbauten im laufenden Betrieb, sei es durch neue Anforderungen aus der Forschung und steti-
ge Optimierung. «Konstanz im Team und die Fähigkeit, mit diesen Veränderungen umzugehen, sind für uns zwei zentrale Ansprüche an die Partnerschaft für die nächsten Jahre», sagt Christopher Weiss. Denn eines ist klar: In einem Gebäude, das Spitzenforschung beherbergt, darf es im laufenden Betrieb keine groben Abweichungen geben. ●

Der Gebäudecheck macht Risiken sichtbar

TEXT

Monika Mingot

BILDER

Lutharsan Sivalingarajah



Die meisten Probleme beginnen harmlos: eine verstopfte Dachrinne, ein lockerer Ziegel, Kartons im Fluchtweg. Im Alltag fallen solche Dinge selten auf – bis Wasser eindringt oder ein Sicherheitskonzept scheitert. Der Gebäudecheck von ISS schliesst genau diese Lücken.



A

lexander Gfeller beginnt seinen Tag in Luzern bei strahlendem Wetter. Der Spezialist Gebäudecheck steht vor dem Bürogebäude eines Kunden. Auf den ersten Blick wirkt alles ordentlich.

Trotzdem zieht er sein Tablet hervor, kontrolliert die Auftragstickets in der App, macht Fotos von allen Fassadenseiten. «Die Fotos sind wichtig für den Gesamteindruck: Wie wirkt das Gebäude, wie ist der Zustand aussen und im Inneren des Gebäudes, wie bezüglich der Umgebung», erklärt er. Sein Beruf ist abwechslungsreich, oft besucht er drei bis vier Gebäude pro Tag. Eine Aufgabe, die Freiheit ermöglicht und Selbstdisziplin fordert. «Es stimmt, ich organisiere mich selbst und bin mehrheitlich allein unterwegs», bestätigt er. Motiviert beginnt er den Rundgang: Geschoss für Geschoss, Raum für Raum, Türen, Fluchtwege, technische Bereiche, die Gebäudehülle, die Umgebung und Grünflächen. Überall lauern kleine Abweichungen, die später grosse Folgen haben können. «Es ist eine Sichtkontrolle. Es geht um Dinge, die man als generalistischer Fachmann mit den Sinnen feststellen kann. Dabei stehen offensichtliche Unstimmigkeiten im Gebäudebetrieb, Mängel im Erscheinungsbild, an Bauelementen oder sicherheitstechnische Mängel im Fokus», ergänzt Adelheid Hasler, Service & Quality Manager. Sie hat die neue Dienstleistung 2024 aufgebaut und trägt die Fachverantwortung.

Was der kritische Blick typischerweise findet

Die eindrücklichsten Feststellungen sind selten spektakuläre Bauschäden. Häufig sind es Sicherheits- und Ordnungsthemen, die im Alltag untergehen. «Brandlasten sind ein Dauerthema», sagt Hasler. Karton, Holz, Material in Fluchtwegen. Gfeller ergänzt ein Bild, das hängen bleibt: «Du kommst aus dem Untergeschoss eine Treppe hoch und oben steht eine Holzpalette. Wenn sich Rauch bildet, ist das ein schlechter Ort – der Fluchtweg wäre verstellt.» Dazu kommen Klassiker der Werterhaltung: Fassadenabplatzungen, Feuchtigkeit, Schäden an Dachrinnen oder Bauteilen – Dinge, die man einmal sieht und dann wieder vergisst. Nicht mit dem Gebäudecheck, denn er setzt auf Dokumentation, Mängelbeseitigung und Konsistenz: Jahr für Jahr, Standort für Standort.



«Es ist nicht nur ein Bericht. Es ist eine Grundlage für Budgetplanung, Investitionsentscheide und Werterhaltung.»

Adelheid Hasler

Fachverantwortliche Gebäudecheck, seit 2019 bei ISS

Unabhängigkeit als Prinzip

Wer ein Gebäude betreibt, kontrolliert ungern sich selbst. «Sehr wichtig ist es, die Kontrolle klar vom Betrieb zu trennen», sagt Hasler. «So greift das Vier-Augen-Prinzip ohne Zielkonflikte.» Genau deshalb wird der Gebäudecheck bei ISS durch das vom Facility Management unabhängige Bauprojektmanagement erbracht. Die Spezialisten für den Gebäudecheck sind Fachleute mit baulichem Hintergrund: Techniker, Ingenieure, Architekten, die zusätzlich gute Kenntnisse des allgemeinen Facility-Management-Betriebs haben. Schweizweit sind es bei ISS aktuell fünf Personen, regional verankert und regelmässig im Austausch. «Physische Treffen sind wichtig: für Know-how-Transfer oder Schulungen. Nur so können wir den Service laufend verbessern», erklärt Hasler.

Die Drohne: Zugang zu Orten, die niemand erreicht

In Luzern führt der Rundgang schliesslich nach draussen. Das Dach ist nicht begehbar, also startet Gfeller die Drohne. Sie zieht ruhig an der Dachkante entlang, blickt in Dachrinnen, prüft Abläufe und Dachfenster. «Mit der Drohne können wir nahe heranfliegen und mit Fotos sauber dokumentieren. Ohne Leiter, ohne Hebebühne, ohne Risiko», sagt er. Die Drohne ist also nicht etwa ein Spielzeug, sondern ein pragmatischer Ersatz für riskante oder unverhältnismässige Einsätze. Und eine effiziente Möglichkeit, Details sichtbar zu machen, die vom Boden aus schlicht nicht erkennbar sind. Der ehemalige Bauleiter bleibt dabei pragmatisch: Wenn ein Flachdach sicher begehbar ist, geht er lieber selber hoch.

→

Grundlage für Investitionsentscheide

Für Gebäudeverantwortliche folgt der wichtigste Teil nach dem Rundgang: Was bringt der Gebäudecheck konkret? Hier setzt das digitale System an. Prüfpunkte werden im Tablet von «sehr schlecht» bis «wie neu» bewertet, Abweichungen fotografiert, klassifiziert und mit Fristen versehen. Am Ende generiert das System automatisch einen PDF-Bericht pro Objekt. Der Check bleibt nachvollziehbar, vergleichbar und wird vom System automatisch archiviert. «Es ist nicht nur ein Bericht», fügt Hasler an. «Für die Gebäudeeigentümer bilden die Dokumente eine verlässliche Grundlage für Budgetplanung, Investitionsentscheide und Werterhaltung. Die Kunden haben direkten Zugang zu den einzelnen Reports sowie auf spezifische Auswertungen in Dashboards.» Wer mehrere Objekte in seinem Portfolio hat, kennt das Problem: Einzelmeldungen gehen im Tagesgeschäft manchmal unter. Ein Jahr später ist nicht mehr nachvollziehbar, ob die Fassade schon damals Abplatzungen hatte oder ob ein Risiko neu ist.

Der Knackpunkt: Was geschieht danach?

Kontrolle allein repariert keinen Wasserablauf, räumt keine Kartons weg. Genau deshalb ist die Anschlusslogik so wichtig. Wird ein Mangel festgestellt, wird im Bericht ein Foto abgespeichert und direkt in der App ein Ticket ausgelöst. Dieses geht an den Customer Service Desk, wird triagiert und dem verantwortlichen Objektmanager zugewiesen. Dort wird entschieden, was im Rahmen der Grundleistung sofort erledigt wird und was als Massnahme mit Offerte, Budget und Timing geplant werden muss. Hasler nennt es offen einen Knackpunkt: Erkenntnisse müssen in Massnahmen übersetzt werden. Dazu braucht es Priorisierung. «Sofort» bedeutet Gefahr für Leib und Leben oder eine massiv schädigende Einwirkung auf Bauelemente. «Kurzfristig» sind typische Reparaturen. «Mittelfristig» sind grössere Projekte. Oft genau die, die man ohne saubere Dokumentation jahrelang vor sich herschiebt. Die im letzten Jahr durchgeführten rund 1'900 Gebäude- und 400 Sicherheitschecks liefern die solide Basis für eine nachhaltige Portfoliostrategie. Alexander Gfeller fasst es ähnlich zusammen: «Der Gebäudecheck ist nicht Reparatur, sondern Entscheidungsgrundlage. Für Betrieb, Risiko, Investitionen.»

Stolz aufs Team

Adelheid Hasler ist stolz auf die Einführung der neuen Dienstleistung und wie sie bei den Kunden ankommt. «Ohne das Engagement der Mitarbeitenden wäre das Angebot in so kurzer Zeit nie so zum Fliegen gekommen.» Vielleicht ist das die beste Beschreibung für den neuen Gebäudecheck: keine grosse Show, sondern Handwerk, Systematik und manchmal eine Drohne, die dort hinsieht, wo niemand hinkommt. ●

So läuft der Check ab

1. Auftrag

Anfang Monat erhält der Spezialist Gebäudecheck vom System automatisch generierte Auftragstickets für die zu prüfenden Objekte direkt in der Check-App.

2. Erster Eindruck aussen

Zu Beginn dokumentiert er das Objekt mit Fotos aller Fassaden-seiten: Standort, Umgebung, Gesamteindruck.

3. Rundgang innen und Technik

Dann folgt die systematische Begehung. Geprüft wird auf Basis der strukturierten Fragen zu Themen wie Zustand, Sauberkeit und Sicherheit.

4. Bewertung nach System

Jeder Prüfpunkt wird digital bewertet und fliesst in die Gesamtbeurteilung des Gebäudes im Bericht (PDF-Report) ein.

5. Massnahmen und Fristen

Zu jeder Feststellung werden Fristen gesetzt und Massnahmen empfohlen.

6. Ticketing für Umsetzung

Bei sicherheitsrelevanten Themen wird direkt im System ein Ticket erstellt, von der zuständigen Stelle triagiert und an den verantwortlichen Objektmanager weitergeleitet.

7. Automatischer Bericht

Nach Abschluss erzeugt das System automatisch einen PDF-Report pro Objekt als dokumentierte Entscheidungsgrundlage für Werterhalt, Sicherheit und Investitionsplanung.



Im Video nimmt Sie Alexander Gfeller vor Ort nach Luzern und gibt Einblicke in seine spannende Arbeit.



Gebäudecheck mit der Drohne in luftiger Höhe



**«Mit der Drohne können wir
nahe hinfliegen und mit
Fotos sauber dokumentieren.
Ohne Leiter, ohne Hebe-
bühne, ohne Risiko.»**

Alexander Gfeller
Spezialist Gebäudecheck, seit 2024 bei ISS



**«Unser Gebäudecheck
macht nachhaltige
Investitionsentscheide
planbar.»**

Dr. David Lunze
Leiter Bauprojektmanagement, seit 2016 bei ISS

Saubere Luft beginnt in den Systemen

TEXT Stephan Fischer
BILDER Lutharsan Sivalingarajah, Cédric Zbinden

Wir atmen täglich bis zu 15'000 Liter Luft ein, grösstenteils in Innenräumen. Ob diese Luft sauber ist, entscheidet sich meist nicht in den Räumen, sondern in den Lüftungs-, Kühl- und Rückkühlssystemen des Gebäudes. Bei ISS sorgen die Teams von Ventilation Services für hygienische und einwandfrei funktionierende Anlagen.

In Büros, Spitälern, Schulen, Laboren oder Gastronomiebetrieben: Saubere Luft wird in unserem Arbeitsalltag als selbstverständlich angesehen. Dafür leisten im Hintergrund Lüftungs-, Kühl- und Rückkühlssysteme rund um die Uhr Schwerstarbeit. Werden sie nicht regelmässig gewartet und gereinigt, kann dies spürbare Konsequenzen für die Menschen in den Innenräumen haben, denn die Qualität der Raumluft beeinflusst ihr Wohlbefinden, ihre Gesundheit und ihre Leistungsfähigkeit unmittelbar.

Unsichtbare Ursachen mit spürbaren Folgen

Oft bleibt die Ursache für schlechte Luft über lange Zeit unbemerkt und unsichtbar. Staub, Fett und Mikroorganismen lagern sich über Monate und Jahre in Lüftungskanälen, Umluftkühlern oder Rückkühlern ab. Die Folgen zeigen sich meist schleichend: störende Gerüche, unspezifische gesundheitliche Beschwerden bei den Gebäudenutzenden, steigender Energieverbrauch oder erhöhte Brandgefahr. Was sich in den Räumen bemerkbar macht, hat seinen Ursprung tief im System der Lüftungskanäle.

Inspektion als Startpunkt

Am Anfang steht immer eine professionell durchgeführte Zustandsanalyse. Die Art der Verschmutzung bestimmt das geeignete Reinigungsverfahren. Unsere Teams inspizieren die Anlage, dokumentieren den Zustand und leiten daraus konkrete Empfehlungen ab. Erst danach folgt die Reinigung. Entweder nass oder trocken, je nach System und Belastung.

Für diese Analyse braucht es spezialisiertes Fachwissen. Unsere Mitarbeitenden verfügen über spezifische Ausbildungen in der Lüftungshygiene und setzen Messgeräte ein, die regelmässig kalibriert und nach geltenden Standards geeicht werden. So sind alle Messwerte nachvollziehbar, präzise und normenkonform. Dieses strukturierte Vorgehen schafft Transparenz und eine klare Entscheidungsgrundlage.





Regelmässige
Kontrollen sorgen für
ein gutes Raumklima.





«Viele Probleme im Gebäude haben ihre Ursache in verschmutzten Luftsystemen: schlechte Luftqualität, hohe Energiekosten oder Brandschutzrisiken. Wir zeigen die Zusammenhänge auf und lösen Probleme mit passenden, nachvollziehbaren Massnahmen.»

Shqiprim Hykasmoni

Teamleiter Ventilation Services, seit 2021 bei ISS



«Die Qualität der Innenraumluft beeinflusst den Alltag stark. Unsere Arbeit macht diesen Unterschied spürbar, denn saubere Anlagen schützen die Gesundheit. Zudem sichern sie die Betriebskontinuität und sparen Energie. Unser Ziel es, Lösungen zu finden, die technisch, hygienisch und betrieblich umsetzbar sind.»

Stefan Lauber

Projektleiter Ventilation Services, seit 2024 bei ISS

Warum Lüftungsreinigungen sinnvoll sind

Die Teams von Ventilation Services setzen dort an, wo Gebäudebetreiber ohne Spezialwissen kaum Einblick haben. Dies bietet vier grosse Vorteile:

- **Hygiene und Gesundheit:** Saubere Lüftungssysteme verhindern die Vermehrung von Bakterien, Schimmelpilzen und Keimen. Die Raumluftqualität verbessert sich spürbar und gesundheitliche Beschwerden nehmen ab.
- **Brandschutz:** In Gastronomiebetrieben lagern sich Fett-Aerosole in Abluftkanälen ab. Diese Rückstände senken die Zündtemperatur erheblich und wirken im Brandfall wie ein Brennstoff. Die regelmässige Reinigung ist darum Teil eines aktiven Brandschutzes.
- **Energieeffizienz:** Staub und Schmutz lagern sich ab und erhöhen den Luftwiderstand im System. Verschmutzte Anlagen benötigen mehr Energie, um die gleiche Leistung zu erbringen. Die konsequente Reinigung führt zu Kosteneinsparungen bis zu 30 Prozent durch bessere Energieeffizienz.
- **Längere Lebensdauer:** Regelmässige Reinigung und korrekte Wartung verhindern Materialschäden und verlängern den Lebenszyklus der Anlagen, was langfristig die Ersatz- und Reparaturkosten senkt.

Umluftkühler, Verdampfer und Rückkühler

Nicht nur Lüftungskanäle sind kritisch. Auch Umluftkühler und Verdampfer beeinflussen Hygiene, Kühlleistung und Energieverbrauch. Verschmutzte Lamellen verschlechtern die Leistung und fördern mikrobielles Wachstum. In Rückkühlern und Kühltürmen herrschen zudem ideale Bedingungen für Legionellen. Regelmässige Kontrollen und eine professionelle Reinigung sind hier entscheidend für Betriebssicherheit und Gesundheitsschutz – insbesondere im Sommer, wenn die Anlagen stark gefordert sind.

Normensicherheit und Dokumentation

Alle Arbeiten erfolgen nach den anerkannten Richtlinien (VDI/SWKI 6022, VDI 2052, DIN EN 15780 und VDI 2047). Kunden profitieren von einer normenkonformen Ausführung ohne eigenen Interpretationsaufwand. Zusätzlich verfügen unsere Mitarbeitenden über die obligatorischen Hygieneschulungen gemäss SWKI, die in regelmässigen Abständen erneuert werden.

Nach jeder Reinigung erhalten die Kunden eine Fotodokumentation mit Vorher-Nachher-Vergleich sowie einen aktuellen Zustandsbericht. Das schafft Transparenz auch gegenüber internen Stellen, Behörden, Auditoren oder Versicherern.



Die fachgerechte Reinigung verlängert den Lebenszyklus der Anlagen.

Mehrwert für Gebäudebetreiber

- Spürbar bessere Raumluft, zufriedenerere Gebäudenutzende
- Verlängerter Lebenszyklus der Anlagen
- Erfüllte Hygiene- und Brandschutzanforderungen
- Tiefere Energie- und Betriebskosten
- Übersichtliche Dokumentation für interne Stellen und Behörden
- Transparenz über den Zustand der Anlagen
- Planbare Wartungs- und Reinigungsintervalle

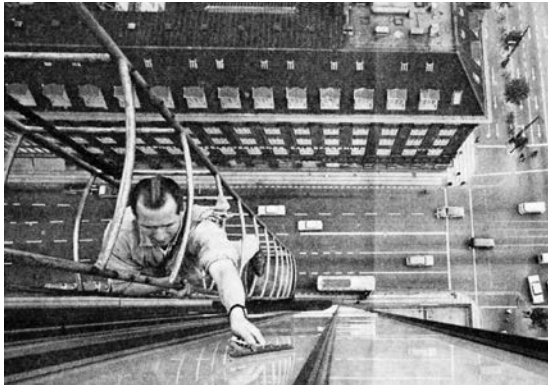
Vom Reagieren zum Planen

Wer den Zustand seiner Lüftungssysteme kennt, kann Wartungs- und Reinigungszyklen planen und muss nicht auf Störungen oder Beschwerden reagieren. Unsere Teams von Ventilation Services unterstützen Gebäudebetreiber effizient dabei, aus Einzelmaßnahmen ein systematisches und vor allem langfristig wirksames Vorgehen zu etablieren. Hygienisch sichere Anlagen, tiefere Energiekosten, eine längere Lebensdauer der Technik und ein stabiler Betrieb ohne unliebsame Überraschungen sind das Resultat. ●

Wir feiern!

125 Jahre ISS – eine Erfolgsgeschichte

Wir starteten im Jahr 1901 als kleiner Sicherheitsdienst in Kopenhagen. 125 Jahre später ist die ISS Gruppe ein weltweit tätiges Unternehmen für Facility Services. Mehr als 320'000 Mitarbeitende in über 30 Ländern verbinden täglich Menschen, Orte und Services. Diesen Meilenstein feierten wir am 21. Januar 2026 im Rahmen einer weltweiten Online-Veranstaltung. Group CEO Kasper Fangel richtete eine inspirierende Ansprache an die live zugeschalteten Mitarbeitenden. Er blickte zurück auf den Pioniergeist der Gründungsjahre und die konsequente Weiterentwicklung. Gleichzeitig schaute er nach vorne: Innovation, nachhaltige Lösungen und starke Partnerschaften werden auch künftig entscheidend sein, um Mehrwert für Kunden und Mitarbeitende zu schaffen. 125 Jahre ISS sind Geschichte und Versprechen zugleich. Wir machen Orte besser: heute und auch morgen.



Unsere Meilensteine

1901: Start als Wachdienst «Kjøbenhavn-Frederiksberg Nattevagt»

1940er-1960er: Erste Auslandsgesellschaften

1967: Gründung der Swan Clean SA in Genf; 1977 entsteht daraus ISS Schweiz

1968/1973: Der Name «ISS» (International Service System) wird eingeführt

1977: Börsengang in Kopenhagen

1999-2000er: Wir wachsen weiter; ISS hat mehrere hunderttausend Mitarbeitende weltweit

2010er: Ausbau Leistungsspektrum: Reinigung, Sicherheit, Catering bis zu technischen Services und integriertem FM



Lehre mit Perspektive

Sport und Beruf unter einem Hut

ISS ermöglicht jungen Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern eine Lehre mit Perspektive. Als Ausbildungsbetrieb bieten wir flexible Lehr- und Praktikumsplätze, damit Sportkarriere und Berufsausbildung optimal miteinander vereinbar sind.

So können Talente wie der 19-jährige Eishockey-Goalie Matia Birchler ihre KV-Lehre absolvieren und gleichzeitig auf höchstem Niveau trainieren. In enger Zusammenarbeit mit dem OYM College des EV Zug, einer «Swiss Olympic Sport School», positioniert sich ISS als moderne Arbeitgeberin, die Verantwortung übernimmt und junge Talente dabei unterstützt, Leistungssport und Beruf erfolgreich zu verbinden.

Mehr dazu auf news.issworld.com

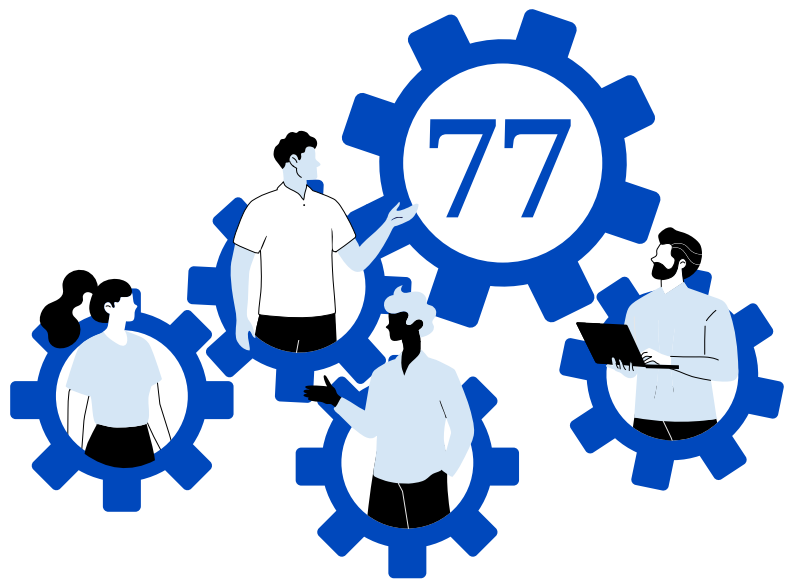


Erfolgreiche FM Academy

Führendes Kompetenz-zentrum

Die FM Academy ist das Ausbildungszentrum von ISS für Facility Management und seit mehr als 30 Jahren auf die praxisnahe Aus- und Weiterbildung von Hauswartinnen und Hauswarten spezialisiert. Mit 55 durchgeführten Kursen stieg der Marktanteil im vergangenen Jahr von 9 auf 21 Prozent. Mit anderen Worten: Jede fünfte Fachperson absolvierte ihre Ausbildung an der FM Academy. Die Abschlussquote erhöhte sich deutlich von 70 auf 92 Prozent. Rund 40 Prozent der Teilnehmenden stammen von ISS, 60 Prozent sind externe Fachkräfte. Das unterstreicht die Bedeutung der FM Academy als führendes Kompetenzzentrum der Branche. Wir sind stolz darauf!

fm-academy.ch



Ausgezeichnete Top Teams

Wirkungsvolles Teamwork

2025 durften 77 Teams von ISS die Auszeichnung «Top Team» entgegennehmen. Sie stehen für Zusammenarbeit, die unseren hohen Qualitätsanspruch sichtbar macht: vom Team im St. Jakobs Park in Basel, das während des ESC und der Women's Euro einen reibungslosen Betrieb sicherstellte, über die Teams von BancaStato in Lugano, die bei einem wichtigen Renovationsprojekt besonderes Engagement zeigten, bis zum Cabin Cleaning Team, das am Flughafen Genf täglich für sichere und saubere Kabinen sorgt. Diese Beispiele zeigen, dass Qualität im Team entsteht. Wir gratulieren allen Top Teams herzlich zur Auszeichnung und danken für ihren ausserordentlichen Einsatz für unsere Kunden.



Erste Hilfe geleistet

Entschlossenes Handeln rettet Leben

Im Dezember letzten Jahres bricht im Einkaufszentrum Sihlcity in Zürich ein Besucher vor den Augen seines Sohnes zusammen. Leandro Fischer (Zweiter von links), Teamleiter Security bei ISS, erkennt den Ernst der Lage sofort und handelt entsprechend. Während die Rettungskräfte alarmiert werden, führt er über zehn Minuten eine Herzdruckmassage durch. Er kämpft um das Leben des Mannes, bis die Sanität eintrifft und übernimmt. Anschliessend sperrt er den Bereich ab und sorgt für die notwendige Privatsphäre. Für die Rettungskräfte ist klar: Ohne das professionelle Eingreifen von Leandro Fischer hätte der Mann nicht überlebt. Wir sind stolz, Mitarbeitende wie ihn in unseren Reihen zu haben!

Triumph am Digital Economy Award 2025

TEXT Stephan Fischer
BILDER Jennifer Loosli, Lutharsan Sivalingarajah, zVg

Die KI-Plattform «Talk to the Building» von ISS Schweiz in Zusammenarbeit mit Akenza wurde mit dem Digital Economy Award 2025 in der Kategorie «Digital Excellence Commercial» ausgezeichnet. Sie vernetzt Millionen von Gebäude-, Sensor-, Wetter- und Betriebsdaten in Echtzeit und schafft damit völlig neue Möglichkeiten für den energieeffizienten und datenbasierten Gebäudebetrieb.





In seiner Laudatio würdigte Bundesrat Albert Rösti das ISS Projekt wie folgt: «ISS geht weit über klassische Facility Services hinaus. Mit Digitalisierung, Sensorik und KI geben sie Gebäuden eine Stimme für mehr Nachhaltigkeit. Daten aus Betrieb und Nutzung werden intelligent verknüpft, der Energieverbrauch wird optimiert, Wartungen werden vorausschauend geplant. Ein würdiger Sieger des Digital Excellence Award.»



Zur Laudatio
von Albert Rösti

Über den Digital Economy Award

Der Digital Economy Award wird vom ICT-Fachverband swissICT vergeben und zeichnet seit 2018 die besten digitalen Projekte, Unternehmen und Personen der Schweiz aus. Letztes Jahr waren 20 Organisationen und 9 Einzelpersonen nominiert. Die Awards wurden am 13. November 2025 im Zürcher Hallenstadion verliehen.



digitaleconomyaward.ch



«Ohne Menschen gelingt keine digitale Transformation»

Als Strategieberater unterstützt Bramwell Kaltenrieder Unternehmen beim Aufbau digitaler Wettbewerbsvorteile. Der Jurypräsident beim «Digital Economy Award» verrät im Interview, wie das Projekt von ISS die Jury überzeugt hat.

Was unterscheidet eine gute Innovation von einer auszeichnungswürdigen Innovation?

Gemäss OECD ist Innovation die Einführung eines neuen oder erheblich verbesserten Produkts, Services, Prozesses oder Geschäftsmodells. Der Digital Excellence Award zeichnet Innovationen aus, die über die Einführung hinausgehen und dank digitaler Hebel die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens steigern.

Wie hat das Projekt «Talk to the Building» von ISS die Jury überzeugt?

Der innovative Chatbot ermöglicht den Benutzerinnen und Benutzern einen einfachen, umfassenden und individuellen Zugang zu Daten eines Gebäudes. «Talk to the Building» stellt damit einen Innovationssprung im Facility Management dar. Ebenfalls überzeugt hat die Jury das Weiterentwicklungspotenzial, insbesondere in Richtung aktiver Gebäudesteuerung.

Welche Rolle spielte der konkrete Kundennutzen bei der Bewertung?

Er ist ein zentrales Bewertungskriterium. Das Projekt stiftet sowohl für Mitarbeitende von ISS als auch für deren Kunden klaren Mehrwert. Es erhöht Effizienz und Effektivität in der Gebäude-Energieoptimierung und leistet damit einen messbaren Beitrag zur Senkung von CO₂-Emissionen und Betriebskosten.

Wie wichtig ist bei einem Digital Award das Zusammenspiel zwischen Mensch, Technologie und Organisation?

Ohne Menschen gelingt keine digitale Transformation. Entsprechend interessiert die Jury sehr, wie die einreichenden Unternehmen sicherstellen, dass digitale Veränderungen in der Organisation verankert werden.

Welchen Ratschlag geben Sie Unternehmen mit, um die Digitalisierung strategisch voranzutreiben?

So einfach es klingt, so zentral ist es: Ohne klare Ziele, Prioritäten und eine regelmässige Fortschrittskontrolle scheitern digitale Initiativen. Strukturierte Instrumente wie der «Digital Strategy Canvas» helfen, Ambitionen, Massnahmen und Wirkung systematisch zu verbinden und steuerbar zu machen.

Porträt

Bramwell Kaltenrieder ist Professor für Digital Business und Innovation an der Berner Fachhochschule. Als Strategieberater unterstützt er Unternehmen beim Aufbau digitaler Wettbewerbsvorteile. Er ist zudem Jurypräsident beim «Digital Economy Award» in der Kategorie «Digital Excellence» und leitet bei SwissICT die Fachgruppe «Digital Transformation Insights».



«Mehrwert durch digitale Innovation»



Anne Salvadori ist seit 2023 bei ISS tätig, seit 2025 Mitglied der Geschäftsleitung und als Director Operations Performance unter anderem verantwortlich für Digitalisierung und Innovation. Sie erläutert, was der Gewinn des Digital Economy Awards für ISS bedeutet, und welche strategischen Ziele sich daraus ableiten.

Welchen Stellenwert hat der Gewinn des Digital Economy Awards für ISS?

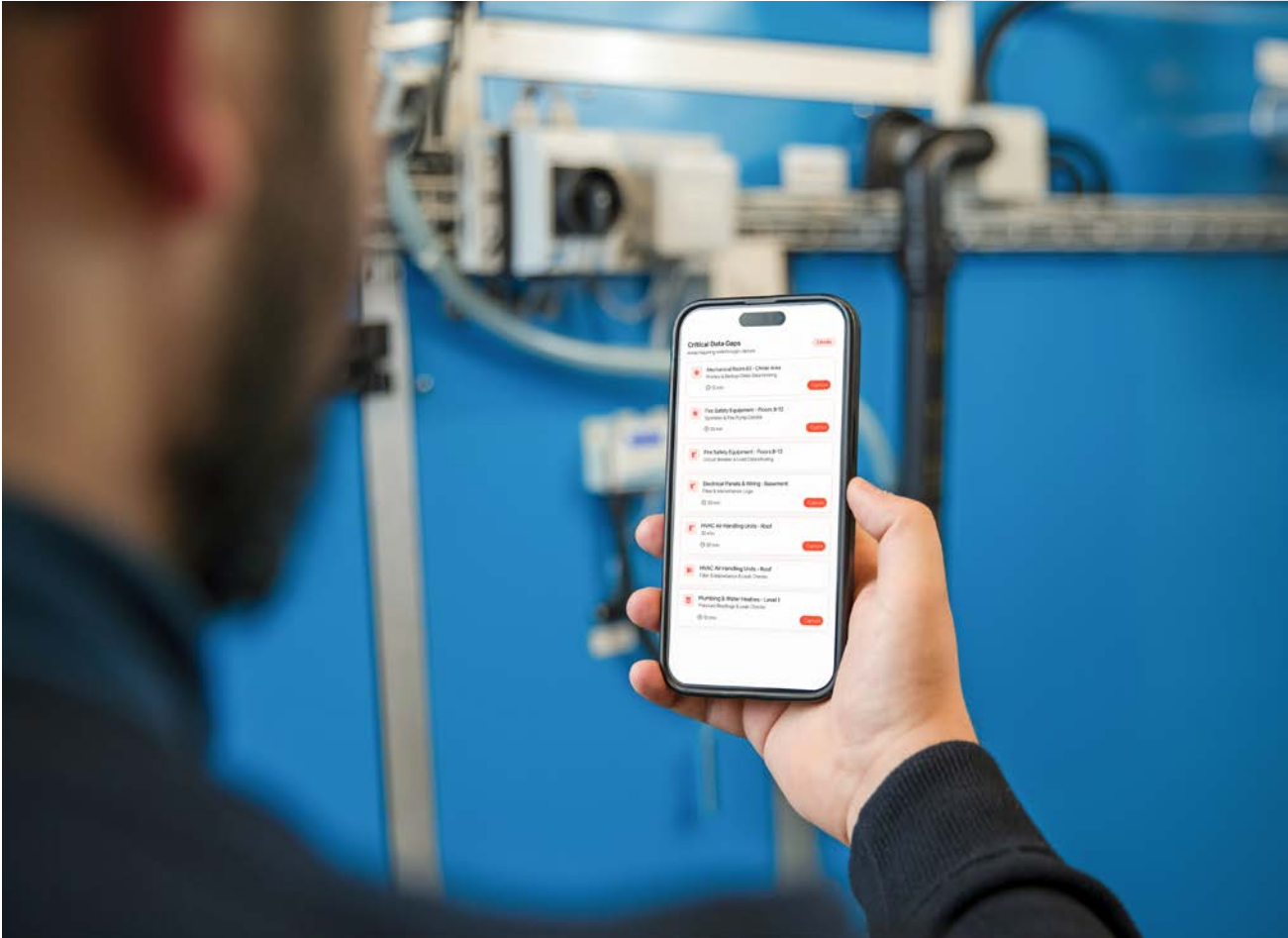
Der Award ist eine grosse Anerkennung für die jahrelange Arbeit unseres Innovationsteams. Gleichzeitig ist er die Bestätigung dafür, dass wir im Facility Management zu den digitalen Vorreitern in der Schweiz gehören. Unsere Vision eines intelligenten, vernetzten Gebäudes erfährt damit auch ausserhalb der FM-Branche hohe Wertschätzung.

Wie geht es nach dieser Auszeichnung konkret weiter?

Wir werden unsere KI-Plattform «Talk to the Building» vom erfolgreichen Proof of Concept mit neuen Use Cases weiterentwickeln. So können unsere Kundinnen und Kunden schneller und präziser fundierte Entscheidungen treffen. Die Auszeichnung ist auch ein starkes Signal für den Markt: ISS entwickelt digitale Innovationen, kombiniert sie mit umfassendem Betriebs-Know-how und überführt sie in die Praxis, damit implementierbare Lösungen zu spürbarem Mehrwert für unsere Kunden führen.

Welche Ziele verfolgt ISS in der digitalen Transformation?

Wir entwickeln uns von der klassischen FM-Dienstleisterin zu einem daten- und technologiegetriebenen Unternehmen. Dort wo Technologie, Mensch und Gebäude optimal zusammenspielen, möchten wir eine führende Rolle einnehmen. Wir setzen innovative Standards und denken das Facility Management teilweise neu. Wir entwickeln Lösungen – auch in Co-Kreation mit Kunden –, die intuitiv, skalierbar und praxistauglich sind. Sie zeigen, wie ISS durch digitale Innovation messbaren Mehrwert schafft. ●



«Der Digital Economy Award ist eine grosse Auszeichnung für uns. Er beweist, dass Innovation, Kundennähe und Nachhaltigkeit für uns nicht nur Schlagworte sind, sondern täglich gelebte Realität.»

André Nauer
CEO ISS Schweiz

KI-Plattform «Talk to the Building»

«Talk to the Building» ist die erste KI-gestützte Plattform im Facility Management, die Millionen von Gebäudedaten anhand von Sensoren, Energieverbrauch, Wetter, Nutzung und Technik in Echtzeit vernetzt und über einen intelligenten Chatbot zugänglich macht. Statt Daten manuell auszuwerten, können Fachpersonen und Entscheidungsträger dem Gebäude direkt Fragen stellen und erhalten umgehend konkrete Antworten, Ursachenanalysen und Handlungsempfehlungen. Die Plattform schafft Transparenz über den technischen Zustand von Gebäuden, erkennt Abweichungen wie einen erhöhten Energieverbrauch frühzeitig und unterstützt datenbasierte Entscheidungen zur Optimierung von Betrieb, Kosten und Nachhaltigkeit.

Verbindlich sind wir auch in unserem Blog. Lesen Sie gleich weiter:



issnews.ch

